

## **6. Sonntag der Osterzeit C 05.05.2013**

### **Aus der Apostelgeschichte 15,1-2.22-29**

In jenen Tagen kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden laßt, könnt ihr nicht gerettet werden.

Nach großer Aufregung und heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und Paulus und Barnabas beschloß man, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen.

Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsabbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern.

Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antiochia, in Syrien und Zilizien.

Wir haben gehört, daß einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt und eure Gemüter erregt haben.

Deshalb haben wir uns geeinigt und beschlossen, Männer auszuwählen und zusammen mit unseren lieben Brüdern Barnabas und Paulus zu euch zu schicken, die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. Wir haben Judas und Silas abgesandt, die euch das Gleiche auch mündlich mitteilen sollen.

Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge:

Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!

### **Aus der Offenbarung des Johannes 21,10-14.22-23**

Ein Engel entrückte mich in der Verzückung auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam,

erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis.

Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels.

Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore.

Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm.

Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

### **Aus dem Evangelium nach Johannes 14,23-29**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Wer mich nicht liebt, hält an meinen Worten nicht fest. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch

gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, daß ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

In der Mitte dieses Evangeliums heißt es: „Der Beistand, der Hl. Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird.“ – Der Beistand: was verbinden wir mit diesem Wort?

Einen Beistand braucht z. B. jemand, der nach einem Todesfall plötzlich allein gelassen wird, oder wenn jemand in eine unbekannte Gegend hinkommt und nicht zurecht findet.

Oder wir reden z. B. vom *Rechtsbeistand*: Diesen Beistand brauchen Menschen, denen eine Gerichtsverhandlung bevorsteht. Sie benötigen einen Sachkundigen, der sich in den Gesetzen gut auskennt. Oder im Umgang mit Ämtern und Behörden – auch da kann jemand Hilfe und Beistand brauchen; etwa beim Ausfüllen von Formularen, beim Gespräch mit der Behörde. Es ist immer sehr erleichternd, wenn in unsicheren Situationen oder bei persönlicher Unerfahrenheit jemand da ist, der Beistand leistet. Jeder ist froh, wenn jemand sachkundig und mitfühlend beisteht. Es tut allen gut, wenn sie eine unbekannte oder schwierige Lebenssituation nicht allein durchstehen müssen.

Für gewährten Beistand bedanken sich die Leute; und viele tun es laut und öffentlich; sie bedanken sich mit einer Anzeige, oder sie erzählen vom Beistand, den sie durch Mitmenschen erfahren durften.

Kehren wir nun mit diesen Gedanken zurück zum Evangelium. Auch hier ist vom Beistand die Rede: Jesus hat seinen Zuhörern den Hl. Geist als Beistand versprochen. Der Hl. Geist soll ihnen beistehen, er soll sie belehren und sie an alles erinnern, was er ihnen gesagt hat. Der Hl. Geist soll der sachkundige Berater sein, wenn es darum geht, die Botschaft Jesu zu leben und weiterzugeben. Der Hl. Geist soll ihnen beistehen, damit sie bei Schwierigkeiten nicht verbittern, damit sie nicht ängstlich und mutlos werden.

Und wir wissen, wie sich das bei den Jüngern ausgewirkt hat: Aus ratlosen und ängstlichen Menschen, die sie waren, wurden sie mutige Zeugen der Botschaft Jesu, Menschen, die für die Botschaft Jesu ihr Leben riskiert und eingesetzt haben.

Bei den Jüngern Jesu ist das Wirken des Beistands nicht zu übersehen. Und das, was mit diesen Jüngern begonnen hat, - das dauert an, durch alle Schwierigkeiten hindurch, bis auf den heutigen Tag.

Im Laufe der Kirchengeschichte gab es Zeiten, in denen die Gläubigen verfolgt und bedrängt wurden, viele sogar getötet. Nicht selten gerieten die Gläubigen auch in harte Auseinandersetzungen miteinander, oder sie bekamen Zweifel, - Zweifel am Glauben, Zweifel an Jesus, Zweifel an seiner Botschaft. Aber gerade in diesen Fällen und in dunklen Zeiten, war auch der Hl. Geist als Beistand besonders wirksam und erfahrbar. Durch diesen Beistand war immer auch Versöhnung möglich, wurden immer neue Wege gefunden, die aus dem Zweifel herausführten. Durch diesen Beistand, den Hl. Geist, haben Menschen die Opferbereitschaft aufgebracht, um Not und Bedrängnis durchzustehen und überwinden zu können. Durch diesen Beistand wurden die Menschen selbst sachkundig, fähig und tauglich, ein wahrhaft christliches Leben zu führen.

Wie ist nun das heute? Wie ist es mit dem Beistand Gottes in unserer Welt, in unserer Kirche, in unserem Leben? Oder fragen wir besser: Zu welchen Menschen gehören wir? Gehören wir zu den Menschen, die sich laut und öffentlich dankbar zeigen für den göttlichen Beistand, den wir erfahren durften? Oder gehören wir zu denen, die sich vor Gott und seinem Beistand verschließen, und deshalb auch unfähig sind, denen zu helfen und beizustehen, die nach Gott suchen, aber sich nicht auskennen?

Diese Frage müssen wir uns heute stellen und sie auch ehrlich zu beantworten suchen. Vor allem aber gilt es hier, wieder neu zu bedenken, dass auch *wir* mit dem göttlichen Beistand, dem Hl. Geist, rechnen dürfen. Aber wir wollen auch bedenken, dass wir auf ihn achten müssen.

Der verstorbene Priester und Schriftsteller Henry Nouwen wurde einmal gefragt, wann er den Hl. Geist in seinem Leben zu spüren bekomme. Er sagte: „Ich spüre ihn besonders wenn ich rede. Er lässt mich spüren, ob ich wahrhaftig bin, ob ich übertreibe. Deshalb bete ich immer zum Hl. Geist und sage: Sei du mein Beistand, wenn ich zu reden habe!“

Diese Aussage erinnert uns an die Feuerzungen, in denen der Hl. Geist auf die Jünger herabkam. Der Hl. Geist hat also mit der Zunge, mit dem Reden etwas zu tun.

Bedenken wir also, wie es auch mit uns sein könnte, wenn wir bei unserem Reden auch auf den Beistand, auf den Hl. Geist, hören würden.

In diesen Tagen und Wochen vor Pfingsten wollen wir jedenfalls wieder bewusster als sonst uns an Gott wenden mit der Bitte um den Hl. Geist, dass er auch uns wieder neu geschenkt werde als Beistand, der uns erkennen lässt, was und wann wir reden sollen; der uns auch den Mut schenkt, Zeugen des Glauben zu sein. Amen.

P. Pius Agreiter OSB